Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 80 (1986)
Heft: 19

Rubrik: Glauben und Leben

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Glauben und Leben

Beten

Das Wort «Beten» scheint uns heute fremd geworden zu sein. Viele Menschen können mit diesem Wort nichts mehr anfangen. Sie haben das Beten vielleicht nie richtig gelernt. Oder sie haben es nur ein wenig gelernt und dann schnell wieder vergessen. Andere verwechseln das Gebet, das Beten, mit Kirche und Gottesdienst. In der Kirche wird gebetet, denken sie, ausserhalb der Kirche wird nicht gebetet.
Darum ist es gut, wenn wir heute über das Beten nachdenken. Der Monat September ist ja der Monat mit dem Bet-Tag (21. September).
Das Beten ist eine menschliche und christliche Tätigkeit wie andere auch, die wir in dieser Reihe darstellen. Zu einem Menschen gehört auch das Beten, sonst ist der Mensch kein Mensch. Mein Hund kann nicht beten, er ist ja ein Tier und kein Mensch. Aber ein Mensch, der richtig Mensch ist, muss beten können.

Beten heisst still werden

Beten braucht zuerst keine Worte. Wir müssen vielmehr lernen, jeden Tag eine Zeit der Stille zu finden, eine Zeit, wo nichts getan wird, weder arbeiten noch reden, noch fernsehschauen, noch lesen usw. Wir müssen lernen, jeden Tag eine Zeitlang «nichts» zu tun und still zu werden. Dann kann die Seele nachholen, dann kann die Seele wieder ihren Platz finden in unserem Leben.

Beten heisst aufmerksam werden

Wenn ein Mensch gelernt hat, regelmässig still zu werden, dann lernt er auch die Welt mit neuen Augen zu sehen. Er wird nach-denklich. Er macht sich Gedanken. Er verfolgt alles mit einem grösseren Interesse. Er nimmt stärker Anteil an allem, was um ihn herum geschieht. Beten ist darum eine besondere Form von Mitmachen.

Beten heisst gemeinschaftliche Empfindungen haben

Wenn ein Mensch aufmerksam wird, dann wird er auch nach und nach ein besserer und zuverlässiger Mit-Mensch. Es ist ihm nicht mehr gleichgültig, wie es anderen geht. Er verfolgt alles menschliche Geschehen mit einem guten Sinn. Er hofft auf einen guten Ausgang, auf Glück, Gesundheit, auf Wohlergehen für andere. Er denkt oder spricht gute Gedanken für andere. Er möchte damit zum Glück der anderen beitragen. Er nimmt ganz teil am Leben der anderen. Er wird so richtig mitmenschlich.

Beten heisst reden mit Gott

Im Buch der Psalmen im Alten Testament können wir sehen, wie Menschen richtig beten. Sie sprechen über alles mit Gott. Sie sprechen über ihre eigenen Probleme, über die Probleme mit den anderen usw. Sie sprechen sich aus und bekommen so Hilfe und Trost. Sie spüren beim Beten, dass sie nicht allein sind, auch wenn die Not noch so gross ist. Sie spüren, dass sie vom göttlichen Geheimnis getragen werden und dass sie in der Welt geborgen sind trotz allen Gefahren und Schicksalsschlägen.
Ein Mensch, der überhaupt nicht beten kann, erscheint mir letztlich unmenschlich. Sein Leben wird hart und flach. Er verliert die Freude nach und nach. Beten macht uns frei, so wie Reden und sich Aussprechen uns frei machen.
Probieren Sie es doch wieder einmal mit dem Beten! Sprechen Sie mit Ihrem Pfarrer darüber. Vielleicht können Sie gemeinsam neue Erfahrungen mit dem Beten machen. Das wäre für Ihr Leben sehr gut.

Rudolf Kuhn, Nenzlingen

Religiöse Gemeinschaften und Sekten

Heute sollen die Gemeinschaften behandelt werden, die sich vor allem auf die Medien stützen oder mit Massenveranstaltungen arbeiten. Gehörlose sind zwar verschont von der Radioevangelisation. Aber diese Bewegungen verteilen oft auch Traktätchen in die Briefkästen. Auch der Kleber «Keine Drucksachen» hilft dagegen nicht.

«Gerade Du brauchst Jesus»

Werner Heukelbach, 1898 bis 1968, hat ein Grossunternehmen aufgebaut. Er gehörte zu einer Freikirche, nachdem er «bekehrt» worden war. Er liess sich in einem Bach nochmals taufen und wirkte dann, schon vor dem Zweiten Weltkrieg, als Evangelist. Nach dem Krieg verfasste er vor allem Traktate, die in grossen Auflagen gedruckt wurden: Pro Jahr sollen es etwa 30 Millionen gewesen sein. Dazu kamen etwa 70 Radiosendungen. Auch in vielen Zeitungen und Zeitschriften erschienen seine Evangelisationsinserate. Während einiger Jahre machte er auch Reklame per Flugzeug: Eine kleine Sportmaschine zog ein Transparent durch die Luft. Das Geld für alle diese Aktionen wird zusammengebettelt, indem oft den Drucksachen ein Einzahlungsschein beiliegt.
Heukelbach möchte, dass sich alle Menschen bekehren lassen, ihre Sünden bereuen und dadurch «neu geboren» werden. Die Heukelbach-Leute predigen, dass bald die Endzeit komme. Für sie sind die Christen nicht selber verantwortlich in dieser Welt, sondern sie sollen sich von der Welt abwenden. Dieses Missionswerk ist keine eigene religiöse Gemeinschaft, sondern richtet sich vor allem an Mitglieder von Freikirchen.

«Die Zeit ist nahe»

Wim Malgo, geboren 1922, stammt aus einer Freikirche. Nach seiner «Bekehrung» besuchte er eine Bibelschule und begann dann, in Kirchen und Zelten zu missionieren. Sein Missionswerk «Mitternachtsruf» arbeitet mit dem Radio zusammen, aber auch mit Zeitschriften, die eine Auflage von 250 000 Exemplaren haben. In den USA arbeitet er an 44 Radiostationen und an einer Fernsehkette. Die wichtigsten Themen sind: Der Mensch muss wiedergeboren werden. Und: Die Endzeit ist nahe. Diese Vorstellung von der nahenden Endzeit beeinflusst auch seine Einstellung zu Israel. Er bringt Politik und Zeitgeschichte in ganz merkwürdige und schwerverständliche Zusammenhänge zur Bibel. Aber mit viel gutem Willen kann man ja fast für alles einen Beleg in der Bibel finden, besonders wenn man die Zitate aus dem Zusammenhang reisst!

Weltweite Kirche Gottes

Herbert Armstrong, geboren 1893, ist Amerikaner und hat eine amerikanische Karriere gemacht. Ursprünglich war er Reklamefachmann. Dann wurde er religiös, begann mit einer eigenen Zeitung. Heute arbeitet er in Amerika mit vielen Radio- und Fernsehstationen zusammen. Seine Monatsschrift hat eine Auflage von 7 Millionen Exemplaren. Er besitzt auch Schulen, an denen seine Prediger ausgebildet werden, denn es haben sich auch Gemeinden gebildet. Die Mitglieder dieser Gemeinden müssen mit ihren Beiträgen die Aktivitäten bezahlen. Die Mitglieder müssen der «weltweiten Kirche» den Zehnten (10% des Lohnes!) abliefern. Schon 1973 waren das für Armstrong und seine Kirche 56 Millionen Dollar. Die Lehre Armstrongs ist reichlich merkwürdig. Auch er interpretiert die Geschichte ganz so, wie es ihm passt. Sich selber versteht er als Johannes den Täufer des 20. Jahrhunderts.

Scharlatane

In Amerika, aber auch in der Schweiz, traten verschiedentlich Heilungsevangelisten auf. Sie gingen davon aus, dass Gott für die Menschen nur das Gute wolle, und das Gute sei die Gesundheit. Alle Krankheit war nach dieser Überzeugung vom Teufel. Wenn ein Mensch krank ist, bedeute das, dass er zuwenig glaube und dass der Teufel Macht über ihn habe. Diese verschiedenen Heilungsevangelisten predigten nun, dass die Menschen nur genug glauben müssten, dann würden sie schon gesund. Wenn ein Mensch also nach einer Veranstaltung eines solchen Evangelisten immer noch krank sei, dann sei er selber schuld. Zur Krankheit kommen für den Betroffenen noch die Vorwürfe – und dadurch wird das Schicksal des Betroffenen sicher nicht leichter! In einzelnen Fällen sollen aber «Heilungen» vorgekommen sein. Wie sie zu erklären sind, kann sich der geneigte Leser selber vorstellen . . .
(Wiederum stammen die Angaben aus dem Buch «. . . neben den Kirchen» von Hans-Diether Reimer und Oswald Eggenberger, Christliche Verlagsanstalt Konstanz, 1985.) tb